

## **Perfekter Hörgenuss**

**Pfaffenhofen (DK) Ein geistliches Konzert eines weltberühmten Chores war angekündigt, und so war es nicht verwunderlich, dass die Basilika des Klosters Scheyern aus allen Nähten zu platzen schien.**

Eng gedrängt sahen die Besucher dem Konzert entgegen, das einen weiten Bogen spannte vom spanischen Renaissance-Komponisten Tomas Luis de Victoria bis hin zum zeitgenössischen Komponisten und Musiktheoretiker Hermann Schroeder. In der Aufführung der Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Büchner gelang dieser Brückenschlag. So entstand eine Einheitlichkeit in der Wirkung von fugischen und liedhaften Kompositionen, die sowohl der Homogenität des Chores als auch dem feinen Auskalibrieren der einzelnen Stimmen geschuldet war.

Büchner legte großen Wert auf die präzise dynamische Ausgestaltung und so wurde jedes Crescendo, jedes Diminuendo förmlich zelebriert. Die schöne Akustik der Basilika trug das ihre dazu bei, den Kreis zu schließen und den Hörgenuss zu perfektionieren. Das „Popule meus“ des Tomas Luis de Victoria wies eine durch den Chor schön zur Geltung gebrachte Besonderheit auf: So waren Teile des Soprans in einem eigenen „Klangregister“ gefasst, das dialogisch mit dem restlichen Chor interagierte und in gewisser Weise an den kompositorischen Einsatz von Ferntrompeten erinnerte. Eine Zäsur in mehrfacher Hinsicht stellte das „Praeludium und Fuge“ BWV 546 in c-Moll von Johann Sebastian Bach dar. Klug ungefähr zur Hälfte des Programms gegeben, übernahm das Orgelwerk die Funktion einer chormusikalischen Pause.

Organist Maximilian Betz ließ leider, hauptsächlich im Praeludium, die rhythmische Präzision vermissen, verhedderte sich in den triolischen Passagen und stolperte durch das Werk. Der etwas stumpfe Klangeindruck war allerdings nicht einer fehlerhaften Registrierung durch den Organisten geschuldet, sondern gründete eher in der seidenmatten Klangcharakteristik des Instruments.

Die Regensburger Domspatzen versammelten sich jetzt wieder im Altarraum, um ihr Konzert fortzusetzen. Werke von Andreas Hammerschmidt, Hermann Schroeder erklangen genauso wie ein wunderschön kontemplatives „Ave verum“ von Mozart. Besonders gefiel in diesem zweiten Konzertteil der Ausflug nach Skandinavien, genauer zum norwegisch zeitgenössischen Komponisten Trond Kverno. Das Werk „Ave maris stella“ dessen verzaubernd suggestive Harmonik mit wiederkehrenden monophonen Statements kontrastiert, wurde von den Domspatzen einfühlsam interpretiert. Landsmann Edvard Grieg, der sich gerne volksmusikalischer Vorlagen bediente, war mit seinem Werk „Wie bist du doch schön“ zu hören. „Wie bist du doch schön“, so kann man aber auch dieses Konzert der „Regensburger Domspatzen“ betiteln.

*Von Christof Fiedler*

Donaukurier, Ingolstadt, 27. September 2011